



Naturkindergarten Bollschweil

Konzeption

1.1.....	1
2 Vorwort des Trägers	4
3 Die Organisation des Kindergartens	5
3.1 Rahmenbedingungen	5
3.1.1 Öffnungszeiten und Schließtage	5
3.1.2 Das Team.....	5
3.1.3 Räumlichkeiten	5
3.1.4 Der Tagesablauf	6
3.1.5 Die Ausstattung der Kinder.....	6
3.2 Gesundheit und Sicherheit.....	7
3.2.1 Hygiene	7
3.2.2 Sicherheit	7
3.2.2.1 Wetter.....	7
3.2.2.2 Ökosystembedingte Gefährdungen im Wald	7
3.2.2.3 Waldarbeiten, Maschinen im Wald	8
3.2.2.4 Jagdbetrieb.....	8
3.2.2.5 Gesundheitliche Gefahren	8
3.2.2.6 Vergiftungen durch Pflanzen, Beeren, Pilz etc.	8
3.2.3 Verhaltensregeln in der Natur	8
3.2.4 Vorbereitungen des pädagogischen Teams für Notfälle.....	9
3.3 Versicherungsschutz	9
3.3.1 Unfall	9
3.3.2 Verlust von Gegenständen.....	9
3.3.3 Haftpflicht	9
3.3.4 Aufsichtspflicht.....	10
4 Rechtliche Grundlagen.....	10
5 Unser Bildungs- und Lernverständnis.....	11
5.1 Bild vom Kind	11
5.2 Bildungsansatz.....	11
5.3 Bedeutung der Fachkraft	11
6 Gelebte Vielfalt	12
7 Entwicklungs- und Bildungsbereiche	12
7.1 Körper / Motorik	12
7.2 Denken.....	12
7.3 Sprache	13
7.4 Sozial-emotionale Entwicklung / Gefühl und Mitgefühl	13
7.5 Wahrnehmung / Sinne	14

7.6	Sinn, Werte und Religion	14
7.7	Umweltbildung und Umweltschutz.....	14
8	Beobachten und Dokumentieren.....	15
9	Partizipation und Beschwerdeverfahren	15
10	Zusammenarbeit mit Eltern.....	16
10.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	16
10.2	Elternbeirat	17
11	Eingewöhnung	17
12	Übergang zur Grundschule	18
13	Vernetzung Gemeinwesen.....	19
14	Qualitätssicherung.....	19

2 Vorwort des Trägers

**Alles Erste bleibt ewig im Kinde;
die erste Farbe,
die erste Musik,
die erste Blume,
malen den Urgrund des Lebens.**

Jean Paul, 1763-1825

Dieses Zitat von Jean Paul kann als Leitgedanke für Förderung und Begleitung der Kinder in unserem Naturkindergarten gesehen werden. Ein Kind im Alter ab drei Jahren befindet sich in einer sehr sensiblen und entscheidenden Entwicklungsphase, in der es bestmöglich begleitet werden soll. Es entwickelt seine eigene Persönlichkeit und hat individuelle Bedürfnisse. Das Kind entdeckt seine Welt, steht staunend vor den neuen Dingen und Erkenntnissen, macht Erfahrungen und lernt mit dem erworbenen Wissen umzugehen. Es braucht stabile Bindungen in einem liebevollen persönlichen Umfeld. Es braucht auch die Beständigkeit der Natur mit ihren Elementen Erde, Wasser, Luft, Sonne, Feuer sowie Pflanzen, Tiere, Steine, Wiesen und Wälder. Es lernt selbstständig zu sein und die Welt mit offenen Augen, ohne Vorurteile, zu entdecken. Die Welt und die Natur sind bunt und vielfältig. Die Natur erzählt ihre ganz eigene Geschichte. Durch das Spielen in der Natur, das Beobachten, das Riechen, das Schmecken, das Hören soll das Kind neues Wissen erlangen und als Vorbild nehmen. Es lernt kreativ mit den vorhandenen Ressourcen zu agieren und diese wertzuschätzen.

In unserem Naturkindergarten halten sich die Kinder überwiegend draußen auf. Im Naturraum haben sie ihre Freiräume, in denen sie alleine oder in Gruppen ungestört aktiv werden dürfen. Natürlich wird es hier auch abenteuerlich zugehen. Es bleibt aber auch Zeit einfach nur im Stillen zu sitzen und zu beobachten. Es werden Grenzen erfahren und der rücksichtsvolle Umgang miteinander gelernt. Regeln werden aufgestellt und verfeinert. Toben und Klettern gehören genauso zum Spiel, wie das Beobachten der kleinen und großen Tiere. Die Materialien, die die Natur schenkt werden als Spiel- und Baumaterial verwendet. Die Kinder bleiben in Bewegung, sie erleben, beobachten, gestalten, bauen, entdecken, forschen, vergleichen und berichten von ihren Erlebnissen. Die Eltern, Großeltern, Geschwister, die Erzieherinnen und die Spielgefährten sind Vorbilder und Wegbegleiter in einem Leben in der Gemeinschaft und in der Natur. Der Gruppe steht ein geschützter Waldwagen zur Verfügung. Dieser dient vorrangig als Schutzraum bei schlechten Wetterbedingungen, kann aber auch als Standort für ruhige Aktivitäten sowie für die Einnahme der Mahlzeiten genutzt werden. Bei äußerst schwierigen Wetterverhältnissen kann die Gruppe auch die Räumlichkeiten des nahegelegenen Tennisheimes nutzen.

Natur- und Waldkindergärten sind mittlerweile zahlreich in Deutschland, auch in der näheren Umgebung, vertreten und anerkannt. Mit diesem Waldkindergarten soll in der vielfältigen Kindergartenlandschaft eine Bereicherung und Ergänzung des Betreuungsangebotes für Bollschweiler Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt geboten werden.

Wir sind froh und dankbar, dass wir diesen Naturkindergarten den interessierten Eltern und ihren Kindern anbieten können. Wir wünschen uns, dass die Kinder ein aufregendes Abenteuer erleben werden, welches sie dabei begleitet zu selbstbestimmten Persönlichkeiten zu werden.

3 Die Organisation des Kindergartens

In unserem Waldkindergarten werden Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Kindergartenjahres im Sommer. In Absprache mit der Kindergartenleitung ist auch eine unterjährige Aufnahme möglich, sofern ein Platz frei ist.

Aufgrund der Besonderheit der Neugründung des Waldkindergartens erfolgt in 2019 die Aufnahme mit Beginn des Kindergartenbetriebes zum 01.04.2019

3.1 Rahmenbedingungen

3.1.1 Öffnungszeiten und Schließtage

Im Naturkindergarten Bollschweil gibt es eine Kindergartengruppe mit der Möglichkeit zwischen zwei verschiedenen Betreuungszeiten zu entscheiden. Die Betreuung findet von Montag bis Freitag zu folgenden Zeiten statt:

08:00-13.00 Uhr (HT-Gruppe)

08:00-14:00 Uhr (VÖ-Gruppe)

Die Ferienregelung der Kindertagesstätte wird vom Träger zusammen mit der Kindergartenleitung und dem Team bestimmt. Nach Anhörung des Elternbeirates wird die Ferienregelung bekannt gegeben.

3.1.2 Das Team

Die Qualifikation der Fachkräfte entspricht im Rahmen des Fachkräftekatalogs des KVJS den Vorgaben. Für den Naturkindergarten sind 2,11 Stellen eingerichtet.

Für den Vertretungsfall wird eine weitere flexible Kraft eingesetzt.

3.1.3 Räumlichkeiten

Als Standort des Waldwagens ist eine Wiesenfläche neben den Tennisplätzen gewählt worden. Von dort sind der Wald, der Bach, der Spielplatz aber auch der Kindergarten St. Josef fußläufig zu erreichen. Der Waldwagen ist als Schutzraum für die Gruppe gedacht. Er ist beheizbar. Sofern wetterbedingt Aktivitäten im Wald nicht möglich sind, wird hier auf den Waldwagen ausgewichen. Hier kann gemalt, gebastelt und gespielt werden. Bei ganz widrigen und unzumutbaren Bedingungen kann das naheliegende Tennisheim als weiterer Schutzraum verwendet werden.

Für Bürotätigkeiten inkl. der Ablage der Büromaterialien steht ein Büroraum im Rathaus der Gemeinde Bollschweil zur Verfügung. Die Schränke sind abschließbar. Hier kann unter datenschutzrechtlichen Gesichtspunkten gearbeitet werden. Darüber hinaus werden auch Büroarbeiten durch die Verwaltung abgedeckt. Im Büro im Rathaus, aber auch im Waldwagen können Elterngespräche und Besprechungen stattfinden.

3.1.4 Der Tagesablauf

Tagesablauf	
08:00 - 09:00	Ankommen am Waldplatz
09:10 - 09:30	Morgenkreis (Begrüßung, Lied, Anwesenheitsprüfung, Tagesplanung, etc.)
09:30 - 10:00	Vorbereitung Frühstück, Händewaschen etc.
10:00 - 10:30	Gemeinsames Frühstück
10:30 - 12:30	Freispiel und Angebote je nach Thema (Jahreszeiten, Natur, Feste)
12:30 - 13:00	ggf. aufräumen & kurzer Abschluss
12:45 - 13:00	Abholzeit am Waldplatz
13:00 - 13:15	Hände waschen und Vesper richten
13:15 - 13:45	Vesper und Freispiel
13:30 - 14:00	Abholphase

3.1.5 Die Ausstattung der Kinder

Ein deutsches Sprichwort sagt: „Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung!“

Mit diesem Prinzip sollen die Kinder des Waldkindergartens entsprechend dem Wetter und der Jahreszeit ausgestattet sein. Zu beachten ist, dass hier die Wetterverhältnisse anders als in einem „normalen“ Kindergarten berücksichtigt werden müssen. Die Kleidung sollte robust und zweckmäßig sein.

Benötigt werden:

- Im Sommer dünne, aber möglichst lange Hosen und T-Shirts in möglichst hellen Farben sowie eine Kopfbedeckung,
- Regenjacke sowie Jacke und Hose aus Schurwolle, Fleece oder Softshell für kühle und nasse Tage. Dazu noch eine Mütze, Loop oder Buff und Handschuhe,
- Festes, gutes Schuhwerk,
- Schneeanzug, möglichst als Zweiteiler; da der Toilettengang hierdurch schneller und besser klappt.

Die Schuhe dürfen nicht zu klein sein, da die Kinder sonst, trotz dicker Socken, an den Füßen, frieren. Die lange Kleidung im Sommer dient zuallererst dem Schutz vor Zeckenbissen, aber auch vor Mücken, Brennesseln, Dornen und der Sonne.

Im Winter werden nach dem Zwiebelssystem, viele dünne Schichten übereinander angezogen. Dies sorgt für einen guten Kälteschutz und ist zudem ideal bei Temperaturschwankungen. So können die Kinder die Kleidung entsprechend an- oder ausziehen. So soll ein Frieren und ein Schwitzen verhindert werden.

Gute Kleidung und Ausrüstung ist für das Wohlbefinden der Kinder im Wald sehr wichtig, deshalb sind wir mit den Eltern darüber im steten Austausch. Wir geben ggf. auch Rückmeldung wenn die Kinder nicht angemessen gekleidet sind. Sie dürfen auch gerne schon im Vorfeld für die Grundausrüstung nach unseren Erfahrungen fragen.

Als persönliche Gegenstände sind für das Kind mitzugeben:

- Rucksack
- Trinkflasche
- Brotdose (1 oder 2 je nach HT oder VÖ)
- Handtuch und Geschirrtuch

3.2 Gesundheit und Sicherheit

3.2.1 Hygiene

Die Hygienevorschriften des Gesundheitsamtes werden eingehalten.

Vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und ggf. auch zwischendurch werden die Hände mit frischem Trinkwasser und einem Seifenersatz gewaschen. Die Kinder trocknen sich die Hände mit ihrem eigenen Handtuch ab.

Für das „kleine Geschäft“ haben die Kinder hinter dem Tennisplatz eine geschützte Ecke. Der große Toilettengang findet in einem Waldstück statt. Mit dem Spaten graben wir ein Loch welches nachher wieder zugeschüttet und markiert wird. Bei Bedarf begleiten die Erzieherinnen die Kinder und helfen ihnen.

3.2.2 Sicherheit

Da sich die Kinder weitestgehend ungeschützt in der freien Natur befinden, sind gewisse typische Gefahren nicht auszuschließen. Über diese Gefahren werden die Eltern daher im Vorfeld, also vor Beginn des Kindergartenbesuches informiert und auch regelmäßig daran erinnert. Des Weiteren haben die Erzieher ihre Aufsichtspflicht auszuüben und die Kinder entsprechend auch auf die Gefahren hinzuweisen und sie davor zu schützen.

3.2.2.1 Wetter

Während Gewitter, Sturm oder starkem Wind dürfen sich die Kinder, wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste, nicht im Wald aufhalten. Dies gilt auch, wenn nasser Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zu dem vereinbarten Wald nicht immer gewährleistet werden. Als Ausweichplatz steht der Waldwagen oder das Tennisheim als geschützter Raum zur Verfügung.

3.2.2.2 Ökosystembedingte Gefährdungen im Wald

Personen und Sachen können bspw. durch Astabbrüche, Baumbrüche oder -würfe verletzt werden. Da dies bei kranken, aber auch bei gesunden Bäumen passieren kann, muss dies beim Betreten des Waldes einkalkuliert werden. Eine regelmäßige Kontrolle des Waldbestandes, in dem sich die Kinder des Naturkindergartens dauerhaft aufhalten, sollte daher erfolgen.

3.2.2.3 Waldarbeiten, Maschinen im Wald

Die Kinder dürfen sich nicht in der Nähe des Einsatzortes von Waldarbeitern und Maschinen aufhalten. Das Besteigen von gefälltten Bäumen ist gefährlich. Das Klettern auf gespaltenen Holzstämmen (Holzpoltern) ist verboten (Abrutschen, Einklemmen!). Dasselbe gilt für abgestellte Maschinen. Warnschilder und Absperrungen sind daher entsprechend zu beachten!

3.2.2.4 Jagdbetrieb

Jagdeinrichtungen (Hochsitze und Sitzleitern) dürfen nicht oder nur in Anwesenheit eines Erziehers bestiegen werden. Die Durchführung von organisierten Jagden wird rechtzeitig bekannt gegeben, hier darf sich dann die Einrichtung nicht in der Nähe des Jagdbetriebes aufhalten.

3.2.2.5 Gesundheitliche Gefahren

Bei häufigem Aufenthalt im Wald sind typische Infektionskrankheiten mit zum Teil schwerwiegenden Folgen nicht auszuschließen. Dies sind vor allem:

- o FSME (Hirnhautentzündung) durch Zeckenbisse
- o Lyme-Borreliose durch Zeckenbisse
- o Befall durch den Fuchsbandwurm
- o Tollwut
- o Wundstarrkrampf (Tetanus)

Die Beachtung aktueller Fachinformationen zu diesen Erkrankungen ist daher besonders wichtig!

Der Naturkindergarten befindet sich in einem Zecken-Risiko-Gebiet. Die Eltern suchen ihre Kinder täglich auf Zecken ab. Zusätzlich hat sich ein kurzes abduschen nach dem Kindergarten bewährt. Wird eine Zecke gefunden ist dies umgehend dem pädagogischen Team mitzuteilen, damit besonders risikoreiches Gelände gemieden werden kann.

Das Verhalten bei Erkrankung des Kindes oder ansteckenden Krankheiten in der Familie, sowie bei Läusen etc. ist der Kindergartenordnung zu entnehmen. Werden Haut- oder Atemwegsreizungen bei einem Kind festgestellt ist das pädagogische Team zu informieren, da diese durch den Kontakt mit Pflanzen, Raupen oder Milben entstehen können.

3.2.2.6 Vergiftungen durch Pflanzen, Beeren, Pilz etc.

Es gibt sowohl essbare als auch ungenießbare und giftige Pflanzen, Beeren und Pilz im Bereich der Waldgruppe. Kinder dürfen diese nur nach eindeutiger Artbestimmung und mit Erlaubnis einer pädagogischen Fachkraft anfassen, pflücken oder verzehren. Die Erzieherinnen weisen die Kinder immer wieder altersentsprechend auf diese Gefahr hin und achten auf die Einhaltung der Regel.

3.2.3 Verhaltensregeln in der Natur

Um die Gefährdung in der Natur so gering wie möglich zu halten gelten folgende Regeln:

- Alle bleiben in Sicht- und Hörweite.
- Es wird nichts, also keine Beeren, Pilze oder Tiere, ohne vorherige Absprache mit den Erzieherinnen gegessen; nur das eigene Vesper wird gegessen.
- Es wird kein Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- Alle Teilnehmer des Naturkindergartens haben sich so zu verhalten, dass die Natur nicht

gefährdet, beschädigt oder verunreinigt wird. Pflanzen und Tiere dürfen nicht mutwillig beschädigt oder gestört werden.

- Auch im Wald sind Kraftfahrzeuge z. B. von Förstern, Holzkäufern, Waldarbeitern oder Jägern anzutreffen. Darüber hinaus sind auch Reiter und Radfahrer unterwegs. In allen diesen Fällen ist besondere Sorgfalt geboten.
- Beim Spielen/Kämpfen mit Stöcken ist eine Aufsichtsperson zugegen. Mit den Stöcken wird nicht gerannt.
- Auf die Erholung von Waldbesuchern ist größtmögliche Rücksicht zu nehmen.
- Abfall wird wieder mitgenommen. Es wird darauf geachtet, möglichst wenig Abfall zu produzieren.
- Feuer darf nur an den fest eingerichteten Feuerstellen unter Aufsicht angezündet werden und auch ordentlich gelöscht werden.

3.2.4 Vorbereitungen des pädagogischen Teams für Notfälle

Erste Hilfe:

Jede Fachkraft besucht mindestens alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs. Am Waldwagen, sowie im Wald oder bei Ausflügen wird immer ein Erste-Hilfe-Set mitgeführt.

Hygiene:

Außerdem steht den Kindern immer Lavaerde (als Seife) und Wasser zur Verfügung, damit sich die Kinder jederzeit nach Bedarf und insbesondere nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände waschen können. Für den Toilettengang wird ein Spaten zum Löcher ausheben und Toilettenpapier bereitgehalten.

Mobiltelefon:

Zur Meldung von Notfällen führen die Fachkräfte stets ein betriebsbereites Mobiltelefon mit sich. Im Gegensatz zum Notruf-Netz sind die Mobilfunknetze im Wald nicht lückenlos verfügbar, so dass sie nicht jederzeit für Anrufe erreichbar sind. Anrufe der Eltern zur Abmeldung von Kindern nimmt das Team in der Bringzeit entgegen. In der übrigen Betreuungszeit soll das Team nur in dringenden Fällen angerufen werden, da Telefonate den Kindergartenablauf stören.

3.3 Versicherungsschutz

3.3.1 Unfall

Auf den Wegen von zu Hause zum Kindergarten und zurück, sowie während des Aufenthaltes im Kindergarten und auf Ausflügen des Kindergartens sind die Kinder nach §2, Absatz 1 Nummer 8 SGB VII gesetzlich unfallversichert. Alle Unfälle, die in diesem Zeitraum auftreten sind daher unverzüglich zu melden.

3.3.2 Verlust von Gegenständen

Für den Verlust, die Beschädigung und Verwechslung von persönlichen Gegenständen, wie beispielsweise Kleidung und Rucksäcken, wird keine Haftung übernommen.

3.3.3 Haftpflicht

Für Schäden, die Kinder einem Dritten zufügen, haften die Eltern und nicht der Träger, wenn die pädagogischen Fachkräfte ihrer Aufsichtspflicht nicht grob verletzt haben.

3.3.4 Aufsichtspflicht

Während der Öffnungszeiten der Einrichtung sind grundsätzlich die Erzieherinnen für die Kinder ihrer Gruppe verantwortlich. Die Aufsicht des Trägers der Einrichtung beginnt erst mit der Übernahme des Kindes durch die Betreuungskräfte in der Einrichtung und endet mit dem Verlassen derselben. Auf dem Weg zu der Einrichtung sowie auf dem Heimweg obliegt die Pflicht zur Aufsicht allein den Personensorgeberechtigten oder eine von ihnen beauftragte Person. Dem „ordnungsgemäßen“ Übergang von dem einen in den anderen Aufsichtsbereich ist jeweils besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Soll das Kind den Heimweg ohne die Begleitung eines Erwachsenen antreten, ist hierfür der Einrichtungsleitung eine schriftliche Erklärung zu übergeben. Soll das Kind auch von einem anderen Erwachsenen als einen der Personensorgeberechtigten abgeholt werden, ist die hierfür ebenfalls eine schriftliche Erklärung der Einrichtungsleitung gegenüber zu geben (Vordruck wird von der Einrichtungsleitung ausgehändigt). Bei gemeinsamen Veranstaltungen, wie beispielsweise Festen oder Ausflügen, sind die Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig. Es sei denn es wurde eine andere Absprache über die Wahrung der Aufsicht getroffen.

4 Rechtliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention:
Hier werden die Kinderrechte als Menschenrechte bestätigt und die Ausformungen hiervon erklärt.
- Aechtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII),
§ 22 und § 22 a
Hierin werden der Förder- und Unterstützungsauftrag für die Kinder näher beschrieben.
So soll
 - die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 - die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 - den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
 - Der Förderungsauftrag umfasst demnach die Erziehung, die Bildung und die Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.
- §8a, SGB VIII (Schutzauftrag)
Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
- Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)
- Orientierungsplan des Land Baden-Württemberg

5 Unser Bildungs- und Lernverständnis

Das Handeln und die Persönlichkeit der Fachkraft sind im pädagogischen Alltag von zentraler Bedeutung. Welchen Anteil die Fachkräfte am Bildungsprozess der Kinder übernehmen ist abhängig vom Bildungs- und Lernverständnis des Kindes. Dem Verständnis darüber, wie Kinder lernen, geht wiederum das Bild vom Kind voraus, was somit Grundlage jedes pädagogischen Handelns ist.

5.1 Bild vom Kind

Nur in einem sicheren Umfeld kann ein Kind lernen. Ein Kind kann selbstständig die Welt entdecken, Hypothesen aus seinen Erfahrungen bilden und Fragen stellen. Dabei lernt es aus seinem Umfeld die ihm zur Verfügung stehenden sozialen und kulturellen Möglichkeiten zu nutzen, um Antworten zu finden und sich die Welt anzueignen. Die wichtigen Kompetenzen, die das Kind benötigt, um sich mit der Umwelt (Personen, Dingen und Situationen) auseinanderzusetzen besitzt es ab der Geburt. Jedes Kind ist ein Individuum mit einer eigenen Geschichte und einer eigenen Persönlichkeit.

5.2 Bildungsansatz

Kinder eignen sich die Welt über einen aktiven, selbstständigen Prozess an, der vom Individuum ausgeht und kulturunabhängig verläuft (konstruktivistisches Bildungsverständnis). Das Kind nimmt die Welt in Abhängigkeit von seinen Erfahrungen wahr. Auf Basis dieser subjektiven Wahrnehmungen konstruieren sich die Kinder ihr Wissen selbst. Dieser Selbstbildungsprozess kann durch den Erwachsenen nur indirekt beeinflusst werden. Das Spiel gilt als entscheidende Tätigkeit des Selbstbildungsprozesses. Zusätzlich sehen wir Bildung als Ergebnis sozialer Prozesse an. Durch eine anregende und liebevoll gestaltete Umwelt, die die Kinder aktiv mitgestalten dürfen, wird bei uns die Basis für effektive Lernprozesse geschaffen. Denn gelingende Interaktionsprozesse sind entscheidend für die kindliche Entwicklung (sozialkonstruktivistischen Bildungs- und Lernverständnis).

5.3 Bedeutung der Fachkraft

Wir wollen das Kind dabei unterstützen sich frei nach seinem Potential und Wesenszügen entfalten zu können. Dabei soll es sich immer wahrgenommen, geliebt, wertgeschätzt und geachtet fühlen (stabile Beziehung). Kinder lernen selbstständig im Austausch und in der Auseinandersetzung mit anderen Personen. Die Fachkraft, als Wegbegleiter, kann die Kinder bei ihrem Lernprozess unterstützen. Voraussetzung dafür ist, dass ihnen genügend Freiräume zur Verfügung stehen. Um Bildung zu ermöglichen sind die konkreten Aufgaben der Fachkraft das Gestalten der Umwelt und das Gestalten der Interaktionen. Die Fachkraft sollte das Kind in Interaktionen an Herausforderungen heranführen (Instruktionen geben), um so dem Kind die Möglichkeit zu geben sein Wissen zu erweitern. Dabei ist es wichtig, das Kind individuell entsprechend seiner aktuellen Entwicklung abzuholen. Denn die neuen Eindrücke müssen an die alten angepasst werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Fachkraft die Grenzen der Zone der nächsten Entwicklung bestimmen kann. Anhand dieser Grenzen erfolgt eine angemessene Unterstützung oder Hilfestellung um das Lernen neuer Fähigkeiten zu ermöglichen. Außerdem sollte die Fachkraft dem Kind Zeit geben und nicht zu früh neue Gedanken oder Hilfestellungen mit in den Prozess einbringen. Es gilt, die Balance zwischen Impulsen (Instruktion) und Freiräumen (Konstruktion) sensibel im Blick zu behalten. Auch auf den sozialen und kulturellen Kontext der Kinder sollte in

den Interaktionsprozessen eingegangen werden. Diese Fachkraft-Kind-Interaktion ist vor allem für die Stärkung der sozialen Kompetenzen wichtig

6 Gelebte Vielfalt

In unserem Naturkindergarten sind alle Kinder, egal welcher Herkunft, welchen Geschlechts oder mit welchen besonderen Bedürfnissen, willkommen. Wir sehen dies als Bereicherung für unsere Einrichtung an. Durch diese gelebte Vielfalt erhalten die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern die Möglichkeit voneinander zu lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden ggf. gemeinsam mit dem Träger, den Eltern und anderen Fachstellen über geeignete Wege für eine Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen beraten.

7 Entwicklungs- und Bildungsbereiche

7.1 Körper / Motorik

Ein Kind erschließt sich seine Welt vor allem durch Bewegung. Sie ist wichtig für die gesamte körperliche, soziale, kognitive und psychische Entwicklung des Kindes.

In unserem Naturkindergarten sind die Kinder die meiste Zeit des Tages draußen und haben so unzählige Möglichkeiten und Anlässe sich zu bewegen. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ohne Vorbereitung und Einschränkung ausgelebt werden:

Balancieren auf Baumstämmen, klettern auf Bäumen, laufen und rennen auf unterschiedlichen Böden (Wiese, Steine, unebener Waldboden, Matsch). Überall erleben die Kinder Herausforderungen und können so ihre motorischen Fähigkeiten erproben und erweitern. Damit die Kinder sich diese Möglichkeiten erschließen können, gehen wir mehrmals wöchentlich zu einem unserer „Waldplätze“. Auch die Feinmotorik wird gefördert, da die Natur viele Materialien bzw. Lebewesen bietet, die vorsichtig behandelt werden müssen. Wir bieten den Kindern verschiedene Werkzeuge an, mit denen sie ihre feinmotorischen Fähigkeiten üben können. Natürlich stehen ihnen auch Materialien zum Malen und Basteln zur Verfügung.

7.2 Denken

Das Denken von Kindern entwickelt sich in der aktiven und bewegungsreichen Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung. Die Natur bietet viele Spielmaterialien, die zum Forschen und Entdecken anregen. Die Kinder können hier selbst ausgewählte Herausforderungen bewältigen. Das Kind wird zum Akteur seiner Entwicklung indem es eigenständig erforscht, experimentiert, erfindet, erlebt, handelt und untersucht. Indem wir mit den Kindern viel in Wald und Wiese unterwegs sind, bieten wir ihnen Gelegenheiten, Neues zu entdecken und zu lernen. Auf unseren Ausflügen haben wir zeitweise Bestimmungsbücher, Lupen, Becherlupen und Ferngläser dabei, um die Kinder an das eigene Entdecken heranzuführen.

Zudem bieten wir den Kindern im Morgenkreis sachliche Impulse und besprechen mit ihnen kindgerecht Themen aus dem Bereich der Umweltbildung. (verschiedene Tiere und Pflanzen sowie ökologische Zusammenhänge kennenlernen, Regeln in der Natur)

Durch spezielle Angebote und Projekte vertiefen wir die Lernerfahrungen, die die Kinder machen.

Das natürliche Spielmaterial des Waldes regt die Phantasie und die Kreativität der Kinder an. Ein umgestürzter Baum wird zur Mondrakete, ein langer gebogener Ast ist die Motorsense, Blätter, Zapfen und Erde werden zu Gemüse, Geldscheinen oder Schätzen. Da wir sehr wenig vorgefertigtes Spielzeug anbieten, nutzen die Kinder automatisch die vorhandenen Dinge aus der Natur.

An unseren Waldplätzen finden die Kinder schnell in ein sehr kreatives Rollenspiel und verwandeln sich dabei in Hunde, Pferde, Bauarbeiter, Feuerwehrmänner, Mutter, Vater und Kind und vieles mehr. Diese intensiven Rollenspiele machen den Kindern viel Spaß und helfen ihnen, ihre Phantasie noch weiter zu entfalten.

In Projekten, die wir aus den Interessen der Kinder gemeinsam entwickeln, lernen sie verschiedene Materialien kennen und daraus Kunstwerke oder auch Praktisches zu gestalten. (Meisenkasten oder Insektenhotel bauen, mit Aquarellfarben, Filzwolle und Ton kreative Werke schaffen)

Wir unterstützen die Kinder dabei ihre Kreativität und Phantasie weiterzuentwickeln und geben ihnen dafür auch den nötigen Freiraum. Die Kinder dürfen bei uns „einfach nur spielen“.

7.3 Sprache

Der Spracherwerb ist für Kinder im Elementarbereich eine der wichtigsten Entwicklungsschritte und ermöglicht ihnen unter anderem soziale Interaktionen und eigene Lernerfahrungen, somit die Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Natur regt die Kinder zum phantasievollen gemeinsamen Spielen an. Dabei kommunizieren die Kinder ständig miteinander und einigen sich über Spielinhalte, Rollen und vieles mehr. Dadurch werden ihre sprachlichen Kompetenzen gefördert und erweitert.

Im Morgenkreis bieten wir den Kindern immer wieder Raum, von sich, ihren Erlebnissen und Erfahrungen zu berichten und anderen Kindern beim Erzählen zuzuhören. Wir lesen den Kindern jeden Tag fortlaufend aus einem ausgewählten Buch vor und reden mit ihnen über den Inhalt.

Das Besprechen und Lösen von Konflikten sowie das Einbeziehen der Kinder in unsere alltäglichen Entscheidungsprozesse fördert die Fähigkeit der Kinder sich verbal auszudrücken ebenfalls.

Für einzelne Kinder mit erhöhtem Förderbedarf haben wir in Kleingruppen spezielle Angebote (Spiele, Lieder, Reime und Erzählkreise).

7.4 Sozial-emotionale Entwicklung / Gefühl und Mitgefühl

Durch das gemeinsame Erleben der Natur, von Abenteuern und alltäglichen Herausforderungen, entsteht eine intensive Gemeinschaft, in der die Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen. Sie handeln im kooperativen Spiel ihre Regeln und Verhaltensweisen teilweise eigenständig aus. Bei sozialen Konflikten geben wir den Kindern Raum selbst konstruktive Lösungen zu finden und unterstützen sie bei Bedarf.

So entwickeln sie wichtige sozialen und emotionalen Fähigkeiten, werden selbstbewusst und selbstbestimmt, und lernen ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen.

Wir als Fachkräfte unterstützen diese Selbstbildungsprozesse, indem wir Hilfestellungen geben und mit den Kindern, wenn nötig, gemeinsam nach Lösungen bei Konflikten und Regelüberschreitungen suchen. Wichtig ist uns hierbei eine wertschätzende Kommunikation, in welcher sich alle gehört und berücksichtigt fühlen.

7.5 Wahrnehmung / Sinne

Die Natur bietet unzählige Anlässe für primäre Sinneserfahrungen. Spüren, Hören, Lauschen, Sehen, Begreifen, Riechen, Schmecken; all dies kann ein Kind im Wald erleben, ohne dass es einer besonderen Vorbereitung durch einen Erwachsenen bedarf. Dieses originäre Erfahren mit allen Sinnen hilft den Kindern sich und ihren Körper immer besser zu spüren und zu kennen. Dieses Zusammenspiel der Sinne setzt komplexe Anpassungsreaktionen in Gang wodurch sich das Gehirn weiterentwickeln und sich „besser organisieren“ kann. Auch verhindert der Aufenthalt in der Natur und das Fehlen von vorgefertigtem Spielzeug eine Reizüberflutung, so dass die Kinder mittags zwar körperlich erschöpft, aber innerlich sehr ausgeglichen und meist positiv gestimmt sind.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Sinne auf vielfältige Weise zu erproben, zeigen ihnen Möglichkeiten dazu auf und unterstützen sie dabei wenn nötig. Es ist uns wichtig, Situationen zuzulassen in denen die Kinder sich und ihre Sinne intensiv erfahren können. (Pfützenhüpfen, mit Wasser und Matsch spielen, auf Bäume klettern uvm, aber auch einmal nur beobachten und still sein)

7.6 Sinn, Werte und Religion

In unserem Naturkindergarten erwerben die Kinder bewusst und ganzheitlich positive Grundeinstellungen, Werte und Normen.

Wir schützen Tiere und Pflanzen und gehen achtsam mit der Natur und unseren Mitmenschen um. Der Jahreskreislauf nimmt einen besonderen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Wir feiern die christlichen und kulturellen Feste mit den Kindern.

7.7 Umweltbildung und Umweltschutz

„Der Wald braucht den Menschen nicht, aber umgekehrt!“

(Verfasser unbekannt)

Neben seiner lebenswichtigen Funktion als Ökosystem, bietet der Wald für uns Menschen eine große Vielfalt an Entdeckungsmöglichkeiten und Entspannung. Die Natur und im speziellen der Wald übt eine große Anziehungskraft auf uns aus und kann uns regelrecht „verzaubern“. Wir Menschen sind dabei, diesen einmaligen Lebens- und Erholungsraum auszubeuten wenn nicht gar zu zerstören. Deshalb ist es uns wichtig, mit den Kindern die Verbundenheit mit der Natur und dem Wald neu zu entdecken und zu stärken.

Dies umfasst unter anderem die folgenden Bereiche:

- unterschiedliche Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum und ihre Besonderheiten kennenlernen
- Vorstellungen über die Artenvielfalt entwickeln
- verschiedene Naturmaterialien kennen lernen und deren Verwendungsmöglichkeiten erkunden
- Die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erfahren, erste Einsichten über ökologische Zusammenhänge erwerben und daraus neue Verhaltensweisen ableiten
- Wertschätzende Haltung der Natur gegenüber entwickeln

8 Beobachten und Dokumentieren

Um jedes einzelne Kind bestmöglich und individuell auf seinem Lebensweg zu begleiten und zu fördern ist es uns wichtig, die Entwicklungs- und Lernprozesse aller Kinder im Blick zu haben.

Deshalb beobachten wir die Kinder professionell und halten die Ergebnisse unserer Beobachtungen im Portfolio der Kinder fest. Es geht uns darum, die Stärken, Interessen und Entwicklungspotenziale jedes Kindes zu entdecken, um daraus unser pädagogisches Handeln abzuleiten. Systematische Beobachtungen in diesem Sinne sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit und dienen dazu, die Qualität dieser zu gewährleisten.

Wir orientieren uns dabei an den „Bildungs- und Lerngeschichten“ in den oben genannten Entwicklungsbereichen. Zudem setzen wir bei Unsicherheiten im Bezug auf die Entwicklung des Kindes den standardisierten Beobachtungsbogen von Kuno Beller ein.

9 Partizipation und Beschwerdeverfahren

„Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und mit diesen auch berücksichtigt zu werden“

Dieses Recht wurde auch in die UN-Kinderrechtskonvention, ins BGB und in diverse andere Gesetzestexte aufgenommen. Partizipation und Teilhabe bilden die Basis unserer Demokratie. Indem die Kinder in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, sie sich zu wichtigen Themen äußern können, erlernen sie wichtige soziale und kommunikative Kompetenzen. Zudem erkennen sie, dass es wichtig und sinnvoll ist sich einzumischen und dass sie mit ihren Wünschen respektiert und gehört werden. Damit erschließen sich die Kindern wichtige neue Handlungsfelder und erleben ihre Selbstwirksamkeit. Beteiligung wird zu einem Schlüssel für die Förderung von Bildung insgesamt und für den Erwerb demokratischer Handlungskompetenzen.

Partizipation von Kindern, sowie die Möglichkeit zu Beschwerden werden in unserer Einrichtung auf drei Ebenen entwickelt:

- **Individuelle Haltung der Fachkräfte**

Durch einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern sowie den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, werden die Kinder bei uns ermutigt, ihre Meinungen und Wünsche, und auch ihre Beschwerden zu äußern. Wir achten die individuellen Bedürfnisse und Grenzen der Kinder.

Beteiligung bedarf auch immer einer offenen und achtsamen Kommunikation. Jeder bei uns (Kind wie auch Erwachsener) soll das Gefühl haben, dass seine Meinung und seine Interessen gehört werden und wichtig sind. Wir wollen eine „Kultur des Hinhörens“ schaffen. Voraussetzung ist dazu besonders unsere offene und wertschätzende Grundhaltung gegenüber den Kindern und den Eltern.

- **strukturelle Verankerung im Tagesablauf**

Damit Kinder ihre Beteiligung und ihre Möglichkeit zur Beschwerde auch als Recht empfinden und wahrnehmen können, haben wir diese in unseren Tagesablauf integriert. Im Morgenkreis ist Raum für jedes Kind, von sich und seinen Erlebnissen zu erzählen und auch Fragen zu stellen. Außerdem dürfen die Kinder mitentscheiden, welche Aktionen für den jeweiligen Tag geplant und durchgeführt werden. Zuerst sammeln wir Vorschläge der Kinder und danach wird darüber demokratisch abgestimmt. Die Vorschläge, die keine Mehrheit erhalten haben, versuchen wir dann am folgenden Tag umzusetzen. (Heute bleiben wir am Wagen, dafür gehen wir dann morgen in den Wald, weil sich dies auch einige Kinder gewünscht haben) Am Ende des Kindergartenabends machen

wir in der Regel noch einen Abschlusskreis, bei dem die Kinder Raum bekommen, zu erzählen was sie gemacht haben, und ob der Tag ihnen gefallen hat.

Bei der Planung von Ausflügen und Festen erhalten die Kinder in Gesprächskreisen die Möglichkeit ihre Ideen und Wünsche zu äußern und diese später auch praktisch umzusetzen.

- **Pädagogische Gestaltung**

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern ihr Recht auf Beteiligung und Beschwerden zu ermöglichen. Dies setzt eine partizipative Grundhaltung sowie methodische Kompetenzen der Fachkräfte voraus. Da Kinder sich bei Beschwerden selten verbal differenziert ausdrücken, achten wir besonders auf die verschiedenen Ausdrucksformen des einzelnen Kindes. Dies kann z.B. ein vermehrtes Weinen oder Hauen sein. Diese individuellen Ausdrucksformen wahrzunehmen und zu erkennen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren versuchen wir durch aufmerksame Beobachtungen und durch unsere Beziehung zu jedem Kind zu entschlüsseln. Die Kinder sollen lernen, sich zunehmend präziser auszudrücken, sowie ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und gewaltfrei mitteilen zu können. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, sie in diesem Prozess zu unterstützen und ihnen Handlungsweisen anzubieten. Wir informieren die Kinder über ihre Beteiligungsmöglichkeiten und zeigen ihnen praktische Wege zur Umsetzung auf. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ihre demokratischen Rechte wahrzunehmen.

Wie dies in der alltäglichen Praxis bei Beschwerden umgesetzt werden kann wird im Folgenden genauer beschrieben:

Wenn es sich um eine verhaltensbezogene Beschwerde handelt wird als erstes versucht mit den betroffenen Personen und evtl. einer neutralen Person das Problem zu klären oder einen Kompromiss zu finden. Bei anderen Beschwerden(z.B. Rahmenbedingungen, Abläufe, Regeln ...) wird ebenso mit dem/den betreffenden Kind/ern nach einer Lösung gesucht.

Gelingt diese o.g. Vermittlung nicht oder betrifft es die ganze Gruppe wird die Beschwerde im Team bearbeitet. Dies erfolgt in Absprache mit den beteiligten Personen. Die Teamentscheidung wird den betreffenden Personen mitgeteilt. Dieser Prozess und das Ergebnis wird im Teamprotokoll festgehalten. Die Einrichtungsleitung ist bei Teamsitzungen involviert und wird bei Fehlen über die Entscheidung informiert. Die Fachkräfte haben die Aufgabe die Prozesse/Entscheidungen umzusetzen und zu begleiten. Die betreffenden Eltern werden über die Beschwerde/Unwohlsein ihrer Kinder informiert und erhalten Informationen über den Fortlauf des Prozesses.

Dieses Verfahren ist ein wichtiger Aspekt unserer Qualitätssicherung.

10 Zusammenarbeit mit Eltern

Im SGB 8 (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) ist die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern als verbindliche Aufgabe verankert. Im § 22a ist festgelegt, dass die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten zum „Wohle der Kinder“ zusammenarbeiten sollen.

Uns ist diese „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ mit den Eltern sehr wichtig um eine gute und kontinuierliche Entwicklung und Bildung der Kinder zu gewährleisten.

10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Das gemeinsame Interesse der Eltern und pädagogischen Fachkräfte ist es, die Entwicklung, Erziehung und Bildung des Kindes bestmöglich zu fördern. Damit dies gelingt ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern nötig, die wir durch folgende Punkte verwirklichen:

- wertschätzende und offene Haltung gegenüber den Eltern. Sie sind kompetente Partner, auch und vor allem in Bezug auf die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder.
- Angebote zum Austausch und zur Information während der Bring- und Abholzeiten (Tür- und Angelgespräche)
- Gespräche bei der Anmeldung mit Informationen zur Einrichtung und zur Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe (siehe auch Kapitel „Eingewöhnung“)
- Gespräche über den Stand der Entwicklung des Kindes mindestens einmal jährlich
- Gespräch beim Übergang in die Schule
- gemeinsame Aktionen der Gruppe mit einzelnen Eltern (Projekte) oder Besuche der Gruppe bei einzelnen Kindern zu Hause
- Begleitung durch die Eltern bei Ausflügen und sonstigen Aktionen
- gerne dürfen Eltern auch nach vorheriger Absprache einen Tag mit uns und ihren Kindern im Wald verbringen (Hospitation)
- gemeinsame Eltern-Kind Aktionen (Filzen, Aktionstag am Wagen, ...)
- Gemeinsame Feste
- Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres mit Wahl des Elternbeirates und evtl. auch zum Halbjahr (Themenelternabend)
- Gemeinsamer Austausch der Leitung mit dem Elternbeirat über geplante Aktionen, Wünsche oder Probleme und Beschwerden der Eltern

10.2 Elternbeirat

Jedes Jahr wählen die Eltern ihren Elternbeirat, der aus zwei Personen besteht.

Aufgabe des Elternbeirats ist es, die Elternschaft gegenüber dem Kindergarten / der Leitung zu vertreten. Des Weiteren ist die Planung von gemeinsamen Aktionen und die Unterstützung dabei Teil des Aufgabenfeldes. Durch Aktionen und die Einnahme finanzieller Mittel können den Kindern weitere Projekte ermöglicht werden, oder Anschaffungen für die Einrichtung im Sinne der Kinder getätigt werden.

Wir freuen uns, wenn sich die Eltern auf vielfältige Weise am Kindergartenalltag beteiligen und dadurch unser Zusammensein mit den Kindern bereichern. Für neue Ideen sind wir immer offen.

11 Eingewöhnung

„Der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt eine erhebliche Herausforderung für jedes Kind dar und ermöglicht gleichzeitig besonders intensive Entwicklungsschritte.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten) Die Forschung zeigt zudem, dass das Gelingen dieses Übergangs sich positiv darauf auswirkt wie Kinder spätere Übergänge meistern. Uns ist es besonders wichtig die erste Zeit im Kindergarten in enger Absprache mit den Eltern zu gestalten, da diese als erste Bezugspersonen des Kindes eine wichtige Rolle für eine gelingende Eingewöhnung spielen. Wir richten unsere Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans“ aus, welches die Bedürfnisse des Kindes während der Eingewöhnung in den Mittelpunkt stellt. Dieses Modell strukturiert sich in sechs Schritte, die wir in unserem Kindergarten wie folgt umsetzen:

- **Frühzeitige Information an die Eltern**

Die Eltern werden von uns frühzeitig über die Bedeutung und den zeitlichen Rahmen und Ablauf der Eingewöhnung informiert.

- **Dreitägige Grundphase**

Es ist uns wichtig, dem Kind die Möglichkeit zu geben, uns, die Einrichtung und den Tagesablauf stressfrei und ohne Trennung kennenzulernen. Dazu sollte eine Bezugsperson des Kindes in den ersten drei Tagen im Kindergarten immer anwesend, und für das Kind verfügbar sein. (sicherer Hafen) Der Aufenthalt an diesen Tagen sollte sich auf ein bis zwei Stunden beschränken. In dieser Zeit versucht die neue Bezugserzieherin erste Kontakte mit dem Kind aufzunehmen.

- **Erster Trennungsversuch**

Am vierten Tag (wenn dieser ein Montag ist am fünften Tag) wird in der Regel ein erster Trennungsversuch gemacht. Die Bezugsperson entfernt sich nach einiger Zeit, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Je nach Reaktion des Kindes kann diese erste Trennung bis zu einer halben Stunde dauern.

- **Stabilisierungsphase**

Nach den ersten geglückten Trennungsversuchen beginnt die Stabilisierungsphase. Die Trennungsphasen werden kontinuierlich verlängert (je nach Reaktionen des Kindes) und die Erzieherin intensiviert den Kontakt zum Kind weiter. Zeichen für eine abgeschlossene Eingewöhnung sind, dass sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der Erzieherin trösten lässt, und in der Kindergartenzeit aktiv und neugierig am Kindergartenalltag beteiligt ist. Diese Stabilisierungsphase kann bis zu drei Wochen dauern.

- **Länge der Eingewöhnung**

Diese variiert von Kind zu Kind von ein bis zwei Wochen bis hin zu vier Wochen.

- **Schlussphase und Abschluss der Eingewöhnung**

In der Schlussphase hat das Kind die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert und fühlt sich in der Gruppe wohl. Es lernt nun die Abläufe und Regeln in der Einrichtung kennen und erlebt sich als Teil der Gruppe. Die Bezugsperson ist für besondere Situationen immer noch jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind bereitwillig in die Einrichtung kommt, und sich mit Spaß und Freude am Gruppengeschehen beteiligt.

Am Ende der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung statt.

12 Übergang zur Grundschule

Die Kinder werden während ihrer gesamten Kindergartenzeit auf den Schuleintritt vorbereitet. Die intensivste Förderung findet jedoch im letzten Kindergartenjahr statt. Durch den Kindergarten, die Eltern, aber auch durch die Lehrkräfte soll das Kind durch das letzte Kindergartenjahr begleitet werden, so dass es auf den kommenden Schulbesuch vorbereitet ist. Hierfür gibt es ein spezielles Programm in unserer Einrichtung mit regelmäßigen Schulanfängeraktionen, Ausflügen, Besuchen in der Schule sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und den zukünftigen Lehrkräften.

Zu Beginn oder Ende des Kindergarten- und Schuljahres findet ein Planungstreffen zwischen Erzieherinnen und Kooperationslehrerinnen statt, bei dem die wesentlichen Termine und Inhalte für das kommende Jahr festgelegt werden.

13 Vernetzung Gemeinwesen

Regelmäßiger gegenseitiger Informationsaustausch mit:

- KVJS,
- Gesundheitsamt,
- sonstige Förderstellen- und Einrichtungen
- Grundschule Bollschweil
- Katholischer Kita St. Josef
- Forstbehörden,
- Waldeigentümer,
- Bauhof,
- Jäger/Pächter
- Bioland-Gärtnerei Neuland

14 Qualitätssicherung

Die regelmäßige und professionelle Weiterentwicklung und Evaluation der pädagogischen Arbeit ist gesetzlich vorgeschrieben und uns ein wichtiges Anliegen.

Die Qualitätsstandards unserer Arbeit haben wir in der Konzeption schriftlich dokumentiert und entwickeln diese kontinuierlich weiter. Dazu reflektieren wir während der Teamsitzungen in regelmäßigen Abständen relevante Themen unserer pädagogischen Arbeit, auch bezüglich möglicher Beschwerden der Kinder, und überprüfen die Aktualität unserer Konzeption. An pädagogischen Tagen werden diese Themen nochmals intensiv evaluiert und diskutiert, und ggf. in der Konzeption neu formuliert. Dabei beziehen wir auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit ein.

Durch regelmäßige Fortbildungen erhalten die Fachkräfte neue Impulse für die pädagogische Arbeit und können ihr Fachwissen, entsprechend der individuellen Interessen, erweitern. Gegebenenfalls finden auch Teamfortbildungen zu einzelnen Themen statt.

Literaturverzeichnis:

„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
in Baden-Württembergischen Kindergärten und
Kindertageseinrichtungen“

Hrsg.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
2. Auflage, 2015

„Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes“
Miklitz Ingrid

7. Auflage, 2018

„Erzieherinnen + Erzieher

Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld“

Band 1 und 2

Hrsg.: Gartinger Silvia, Janssen Rolf

1. Auflage 2018

„Kinder unterm Blätterdach“

Michael-Hagedorn Regina, Freiesleben Katharina

2. Auflage, 2003

KiTa Fachtexte:

„Das Berliner Eingewöhnungsmodell - Theoretische Grundlagen
und praktische Umsetzung“

Braukhane Katja, Knobloch Janina

2011, Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de>

„Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“

Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

3. Auflage, 2015

„Zusammenarbeit mit Eltern

Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung“

Hrsg.: Deutsches Jugendinstitut e.V.

2011

„Piko Praxisideen mit Konzept – Waldkinder“

Verlag Herder GmbH

Freiburg im Breisgau 2012

„Beschweren erlaubt!“

Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl (Projektleitung)

„Beschweren erwünscht!“

Rüdiger Hansen, Rainard Knauer

Kindergarten Heute, Herder Verlag, Freiburg 2014